

Helmut Jeglitsch, Gerhard Palme

# Sondereffekte begünstigen Ostösterreich

## Die Wirtschaft in den Bundesländern im I. Quartal 1990

**Die neuerliche Beschleunigung der österreichischen Konjunktur in den ersten Monaten des Jahres 1990 behielt die geringe regionale Streuung bei. Ostösterreich kamen darüber hinaus in höherem Maß zum Teil witterungsbedingte Sondereffekte zugute.**

Die von den europäischen Haupthandelspartnern stimulierte Exportkonjunktur begünstigte 1988 und 1989 die westlichen Bundesländer. Gegen Ende des Jahres 1989 trat auch der Konsum im Inland als wichtige Nachfragekomponente hinzu; das verursachte eine weitgehende Angleichung der Wachstumsraten in den einzelnen Bundesländern. Der mittelfristig zu beobachtende Vorsprung der westlichen Bundesländer war daher wenig ausgeprägt.

Anfang 1990 entwickelte sich diese Tendenz in die Gegenrichtung. Der weiterhin florierende Export und steigende Einkommen der Konsumenten wurden nun durch ein Anspringen der Investitionsneigung im Inland ergänzt. Im Reiseverkehr wirkten sich der Schneemangel im Winter und der Ostereffekt (die Osterwoche fiel heuer in den April und damit erst in das II. Quartal) im I. Quartal vor allem in den klassischen Urlaubsgebieten im Westen Österreichs ungünstig aus. In der Energieversorgung erforderte die Lage den verstärkten Einsatz der — hauptsächlich in den östlichen Landesteilen gelegenen — Wärmekraftwerke.

Alle diese Komponenten bewirkten in den ersten Monaten des Jahres 1990 ein bisher selten beobachtetes überdurchschnittliches Wirtschaftswachstum in Ostösterreich und ein relatives Zurückbleiben der westlichen Bundesländer. Die Brutto-Wertschöpfung (ohne Land- und Forstwirtschaft) von Wien, Niederösterreich, dem Burgenland und der Steiermark war insgesamt im I. Quartal

real um 5,9% höher als im Vorjahr, die Kärntens, Oberösterreichs, Salzburgs, Tirols und Vorarlbergs um nur 3,9% (Österreich-Durchschnitt +5,1%). Ohne Berücksichtigung des wenig konjunkturabhängigen Energiesektors war die Spannweite wesentlich kleiner, der Vorsprung Ostösterreichs blieb aber erhalten. Das Wachstum der Brutto-Wertschöpfung ohne Land- und Forstwirtschaft sowie ohne Energie- und Wasserversorgung betrug im Osten 5,7%, im Westen 4,9%, (Österreich-Durchschnitt +5,3%).

Am kräftigsten wuchs Anfang 1990 die Wirtschaft Niederösterreichs

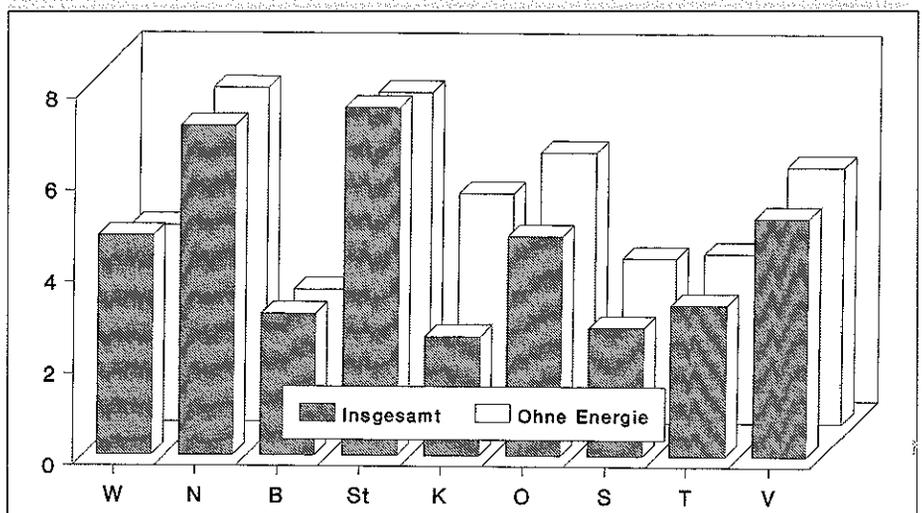
(+7,3%) und der Steiermark (+7,6%), und zwar vorwiegend aufgrund einer überdurchschnittlichen Zunahme der Industrieproduktion. Die Steiermark wurde außerdem durch die zusätzliche Energieerzeugung begünstigt, während Niederösterreich diesmal

**Industrieproduktion expandiert in Niederösterreich und in der Steiermark**

den größten Zuwachs aller Bundesländer im Beherbergungs- und Gaststättenwesen verzeichnen konnte.

Etwa dem Österreich-Durchschnitt entsprach das Wirtschaftswachstum in Wien (+4,8%), in Oberösterreich (+4,8%) und in Vorarlberg (+5,2%). Wie in allen anderen Bundesländern im Westen des Bundesgebietes schneiden Oberösterreich und

**Brutto-Wertschöpfung real ohne Land- und Forstwirtschaft** *Abbildung 1*  
Veränderung gegen das Vorjahr in %



**Indikatoren der Industrieentwicklung**

*Übersicht 1*

I. Quartal 1990

	Produktionsindex	Produktionswert	Geleistete Arbeiterstunden	Beschäftigte
	in % des Vorjahres Österreich = 100,0			
Wien	102,3	103,9	97,5	97,2
Niederösterreich	101,8	101,2	99,7	100,3
Burgenland	121,4	121,4	105,4	105,3
Steiermark	113,1	106,8	102,0	101,5
Kärnten	100,6	92,7	98,6	99,7
Oberösterreich	93,1	93,5	99,8	99,5
Salzburg	95,7	95,8	100,8	102,2
Tirol	97,7	97,7	99,8	101,6
Vorarlberg	103,6	104,3	101,3	101,5
Österreich	100,0	100,0	100,0	100,0

Vorarlberg ohne den Beitrag der Energiegewinnung besser ab, während Wien ohne ihn weiter hinter dem Österreich-Durchschnitt zurückbliebe. Immerhin entwickelte sich in der Bundeshauptstadt auch die Industrieproduktion lebhaft, und der ungebrochen florierende Städtetourismus gewann weitere Marktanteile. Oberösterreichs Ergebnis hingegen er-

reichte den Punkt Touristen aus Ungarn ihren Höhepunkt erreicht. Die damals erzielten zusätzlichen Handelsumsätze in Wien, Niederösterreich und insbesondere im Burgenland konnten heuer erwartungsgemäß nicht mehr erreicht werden.

Die Industrieproduktion entwickelte sich im I. Quartal 1990 in Vorarlberg und vor allem in den östlichen Bundesländern sehr lebhaft. Die vom Produktionsindex angezeigten besonders hohen Zuwächse im Burgenland (+33,7%) und in der Steiermark (+24,6%) könnten infolge statistischer Gewichtungprobleme etwas überhöht sein, in der Grundtendenz bleibt der günstige Verlauf aber erhalten. Besonders beachtenswert ist, daß selbst die mit Strukturproblemen kämpfende Wiener Industrie diesmal ihr Produktionsvolumen mit +12,7% kräftig anheben konnte.

Die expandierende Industrieproduktion wurde nicht zuletzt von der in Schwung gekommenen Nachfrage nach Investitionsgütern begünstigt, die auch die regionalen Schwerpunkte prägte. Weitere Zuwächse in der Produktion von Konsumgütern wirkten sich ebenfalls vor allem in der Steiermark, daneben aber auch in

Wien in Niederösterreich und Vorarlberg aus.

Für den Fremdenverkehr ergab sich im abgelaufenen Winterhalbjahr ein insgesamt ungünstiges Saisonergebnis. Sättigungstendenzen im alpinen Schitourismus sowie der schneearme Winter – nun schon der dritte in ununterbrochener Reihenfolge – bewirkten in ganz Österreich einen

**Dritter schneearme Winter in Folge**

Rückgang der Zahl der Übernachtungen um 3,2%. Im I. Quartal 1990 wurden – beeinträchtigt auch durch den späten Ostertermin – um 13,2% weniger Übernachtungen als im Vorjahr gezählt.

Diese Komponenten belasteten den Tourismus in den Wintersportgebieten Salzburgs, Tirols und Vorarlbergs. Dem standen anhaltende Erfolge im Städtetourismus gegenüber, die vor allem Wien zugute kamen und hier sowohl in der gesamten Wintersaison als auch im I. Quartal 1990 als einzigem Bundesland eine weitere Zunahme der Zahl der Übernachtungen im Vergleich zum Vorjahr ermöglichten. Von Spill-over-Effekten profitierten auch Niederösterreich, das Burgenland und die Steiermark.

Das Baugeschehen war im I. Quartal regional sehr uneinheitlich. Umsatzrückgängen in der Steiermark und in Salzburg standen zum Teil beträchtliche Zuwächse in anderen Bundesländern gegenüber. Vor allem die Nachfrage der Industrie nach Hochbauten sowie Tiefbauprojekte für öffentliche Auftraggeber prägten die Entwicklung der Bauleistungen.

Der in den ersten Monaten des Jahres 1990 regional recht gleichmäßig verlaufenden Konjunktur – abge-

**Der schneearme Winter beeinträchtigte sowohl den Fremdenverkehr als auch die Stromproduktion in den westlichen Bundesländern und dämpfte hier daher die Wachstumsraten der Gesamtwirtschaft. Niederösterreich, der Steiermark und in geringerem Maße auch Wien ermöglichte die gut ausgelastete Industrie Positionsgewinne.**

möglichte – bei etwas schwächerer Industrieentwicklung und stark rückläufiger Energieproduktion – der kräftig expandierende Dienstleistungssektor.

Unter dem Durchschnitt blieb das Wirtschaftswachstum im Burgenland (+3,1%), in Kärnten (+2,6%), in Salzburg (+2,8%) und in Tirol (+3,3%). Die drei letztgenannten Bundesländer wurden vor allem von der Situation in der Energieversorgung (hier besonders Kärnten) sowie im Tourismus – Schneemangel und „Ostereffekt“ – benachteiligt. Die Wirtschaft des Burgenlandes hingegen hätte sich in fast allen Bereichen recht günstig entwickelt und insgesamt sicher überdurchschnittliche Ergebnisse erbracht, wäre nicht ein besonderer Vorjahreseffekt zum Tragen gekommen: Im I. Quartal 1989 hatte die Einkaufswelle

**Arbeitsmarkt im II. Quartal 1990**

*Übersicht 2*

	Unselbständig Insgesamt	Beschäftigte Ausländer	Offene Stellen	Arbeitslose	Arbeitslosen- quote
	Veränderung gegen das Vorjahr in %				
Wien	+15	+7,8	+46,9	+7,4	5,5
Niederösterreich	+2,4	+36,4	+53,6	+24,7	4,7
Burgenland	+3,1	+118,0	+39,7	+19,4	5,0
Steiermark	+2,4	+53,4	+54,6	+4,8	5,3
Kärnten	+1,3	+36,0	+25,5	+1,4	5,1
Oberösterreich	+2,8	+71,8	+14,7	+21,3	3,8
Salzburg	+2,3	+20,8	+25,7	+1,9	3,3
Tirol	+2,7	+20,9	+20,2	+2,5	4,8
Vorarlberg	+3,3	+17,1	+5,2	+12,6	2,6
Österreich	+2,2	+23,5	+33,8	+10,3	4,7

sehen von den erwähnten Sondereffekten — entsprachen auch relativ gleichmäßige Zuwachsraten der Beschäftigung. Im Durchschnitt des II Quartals reichte die Spannweite von +1,3% in Kärnten bis +3,3% in Vorarlberg. Besonders in den privaten Dienstleistungen sowie in der Bauwirtschaft wurde die Zahl der Beschäftigten ausgeweitet. Insgesamt war in der Nachfrage nach Arbeitskräften (besonders nach ausländischen Arbeitskräften) der längerfristig

wirksame Vorsprung Westösterreichs weiterhin erkennbar, neben Kärnten blieb insbesondere Wien mit +1,5% deutlich unter dem Österreich-Durchschnitt.

---

**Arbeitskräfteangebot wächst  
rascher als die Nachfrage**

---

Noch kräftiger als die Nachfrage stieg das Angebot an unselbständig Erwerbstätigen; bei gleichzeitig rascher Zunahme der Zahl der offenen

Stellen blieb die Arbeitslosigkeit hoch. Im Durchschnitt des II. Quartals wurden in ganz Österreich um 10,3% mehr Arbeitslose gezählt als im Vorjahr. Die Arbeitslosenquote betrug im Durchschnitt des I. Quartals 6,3% (gleich viel wie im Vorjahr) und im Durchschnitt des II. Quartals 4,7% (+0,3 Prozentpunkte). In Wien blieb die Arbeitslosenquote auch im Frühsommer mit 5,5% hartnäckig hoch und war im Mai und im Juni die höchste von allen Bundesländern.

# Ueberreuter Offsetdruck

*Wo Service  
kein Fremdwort  
ist!*

AKTIEN  
BROSCHUREN  
BUCHER  
FLUGBLÄTTER  
GESCHÄFTSBERICHTE  
GESCHÄFTSDRUCKSORTEN  
KALENDER  
KATALOGE  
PROSPEKTE  
WERTPAPIERE  
ZEITSCHRIFTEN

2100 KORNEUBURG, INDUSTRIESTRASSE 1

0 22 62/55 55-0